

„Nur ein milder Schein des Erlebten“ Ergebnisse einer Online-Umfrage zu Nahtod-Erfahrungen im deutschsprachigen Raum

MICHAEL NAHM, INA SCHMIED-KNITTEL, ADRIAN WEIBEL¹

Zusammenfassung – Über sogenannte Nahtod-Erfahrungen (NTE) gibt es die faszinierendsten Berichte, und Umfragen haben gezeigt, dass solche Erlebnisse gar nicht so selten sind. Allerdings finden sich insbesondere im deutschsprachigen Raum nur wenige Untersuchungen, worin die sogenannte NTE-Skala eingesetzt worden ist, ein eigens auf die Untersuchung von NTE abgestimmter Fragebogen. Unser Artikel schließt diese Lücke und stellt die Ergebnisse einer Online-Umfrage vor, die im Jahr 2015 durchgeführt worden ist. Dabei zeigte sich, dass sich unsere Stichprobe sowohl hinsichtlich der Inhalte, Intensität und Tiefe der NTE als auch in Bezug auf die demografischen Merkmale der Erlebenden kaum von anderen Stichproben unterscheidet – auch im internationalen Vergleich. Neben den standardisierten Antworten untersuchten wir zudem Freitextschilderungen der Befragten im Hinblick auf die inhaltliche Variabilität sowie die biografischen Nachwirkungen von NTE. Es wurde deutlich, dass NTE einschneidende und wirkungsvolle Erlebnisse im Leben der Betroffenen darstellen. Die Schilderungen zeigen aber auch, dass diese Erlebnisse nicht immer mit dem Sterben zu tun haben, sondern häufig unter harmloseren Umständen auftreten. Bemerkenswerterweise bleiben die Intensität, Tiefe und Folgen der Erfahrungen davon unberührt.

Schlüsselbegriffe: Nahtod-Erfahrung (NTE) – Umfrage – NTE-Skala – Todesnähe – Nachwirkung von NTE

1 **Michael Nahm** ist Dipl.-Biologe und Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg. Interessenschwerpunkte bilden ungewöhnliche Phänomene in Todesnähe, ungelöste Probleme der Evolutionstheorie, der physikalische Mediumismus sowie die Geschichte der Parapsychologie. E-Mail: nahm@igpp.de; Webseite: www.michaelnahm.com.

Ina Schmied-Knittel ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des IGPP sowie Mitglied der Gesellschaft für Anomalistik. Schon lange zählen NTE zu ihrem Forschungsschwerpunkt; darüber hinaus untersucht sie wissenschaftliche, mediale, historische und künstlerische Thematisierungen paranormaler Phänomene sowie individuelle und gesellschaftliche Reaktionen auf außergewöhnliche Erfahrungen. E-Mail: schmied@igpp.de.

Adrian Weibel ist Rechtsanwalt und Autor von Fachpublikationen zur filmwissenschaftlichen Spannungsforschung und zu Studien über Erfahrungen am Lebensende und Nahtoderfahrungen. Er ist Mitglied der Society for Psychical Research (SPR), der International Association for Near-Death Studies (IANDS) und der Gesellschaft für Anomalistik. E-Mail: adrian.weibel@gmx.net.

“Just a Mild Glimmer of the Experienced”

Results of an Online Survey on Near-Death Experiences in German-Speaking Countries

Abstract – There exist fascinating reports about near-death experiences (NDEs), and surveys have shown that these experiences are not very rare. However, especially in the German-speaking countries, there are only a few surveys in which the so-called NDE scale was used, a questionnaire specifically designed for the investigation of NDEs. Our article closes this gap and presents the results of an online survey that was conducted in 2015. We found that our sample hardly differs from other samples in terms of content, intensity and depth of the NDEs, as well as in terms of demographic characteristics of those who experienced them – even in international comparison. In addition to the standardized answers, we analyzed free-text descriptions of the participants with regard to the variability of the content and the biographical aftereffects of NDEs. We found that NDEs represent drastic and impactful experiences in the lives of those affected. However, the descriptions also show that these experiences are not always related to dying, but often occur under more harmless circumstances. Remarkably, the intensity, depth and aftereffects of the experiences remain unaffected by the differences in these circumstances.

Keywords: Near-Death experience (NDE) – survey – NDE scale – aftereffects of NDEs

Einleitung

Nahtod-Erfahrungen (NTE) zählen zu den eindrücklichsten und enigmatischsten Erfahrungen, die von Menschen gemacht werden können. Dessen ungeachtet ist es bis heute schwer, eine einheitliche Definition für NTE zu finden (Greyson, 1999; Schmied-Knittel, 2015). Dies liegt unter anderem daran, dass sich sowohl die Umstände ihres Auftretens als auch die Erlebnisinhalte drastisch unterscheiden können. Im typischen Fall treten NTE in Situationen auf, in denen ein Mensch körperlich stark geschwächt ist oder sich real in Todesnähe befindet, beispielsweise aufgrund eines Herzstillstands. Folgt man der Forschungsliteratur, zählen zu den klassischen Erfahrungselementen der erlebte Austritt des Bewusstseins aus dem Körper (außerkörperliche Erfahrung; vgl. Nahm, 2015), das Beobachten der Szenerie von einer erhöhten Warte aus, das Wahrnehmen eines sehr hellen und anziehenden Lichts, eine ungewöhnliche geistige Klarheit und/oder unbeschreibbare Glücksgefühle, Begegnungen mit Verstorbenen oder spirituellen Wesenheiten, das Erleben einer Lebensrückschau, das Erreichen einer Schwelle, die nicht überschritten werden sollte, sowie die Rückkehr in den eigenen Körper (z. B. Moody, 1977; Ring, 1980). Allerdings können die Inhalte von NTE variieren, einzelne der oben genannten Erfahrungselemente können gänzlich fehlen oder in zeitlich verschiedener Reihenfolge auftreten (Duerr, 2015: passim; Schmied-Knittel, 2015: 168; Zingrone & Alvarado, 2009: 24). Weiterhin unterscheiden sich NTE in Abhängigkeit des kulturellen Kontexts, in dem die betroffenen Personen aufgewachsen sind (Kellehear, 2009; Nahm, 2009, 2011; Ohkado & Greyson, 2014,

Shushan, 2018; Zaleski, 1995), und es treten auch negativ besetzte NTE oder gar höllenartige Erlebnisse auf (Greyson & Bush, 1992; Bush, 2009). Daher kann die „typische“ angenehme und oftmals transformierend wirkende NTE, wie sie insbesondere von Raymond Moody (1977) bekannt gemacht worden ist, als eine im westlichen Kulturkreis verbreitete Spezialform oder ein Idealtyp von Nahtod-Erfahrungen im weiteren Sinne verstanden werden (auch „pleasurable Western adult NDE“ genannt [angenehme NTE westlicher Erwachsener]; siehe Zingrone & Alvarado, 2009).

Bereits in der Frühphase der auf Moodys Publikation folgenden Erforschung von NTE zeigte sich, dass die systematische Untersuchung ihrer Phänomenologie, Ursachen und Nachwirkungen durch das Fehlen definierter Kriterien für ihr Auftreten und ihre Charakteristiken erschwert wurde. Um solche empirische Untersuchungen von NTE des genannten westlichen Formenkreises zu ermöglichen und sie beispielsweise von Depersonalisierungs-Symptomen abzugrenzen, die unter Stress und auch in Todesnähe auftreten können, entwickelte Bruce Greyson die so genannte near-death experience scale (im Folgenden NTE-Skala; Greyson, 1983, 1990). Der Exkurs auf der folgenden Seite beschreibt weitere Details hierzu.

Fragestellung und Methoden

Entsprechend dem Schwerpunkt der bisherigen Forschungstätigkeiten stammen die weitaus meisten Umfragen zur Erfassung und Beschreibung von NTE aus dem englischsprachigen Raum. Im deutschsprachigen Raum wurden bislang nur wenige quantitative empirische Untersuchungen zu NTE durchgeführt. Soweit bekannt, ist die Untersuchung von Angela Stechl (2007) die einzige Studie, worin Nahtodberichte anhand einer deutschen Version der NTE-Skala reanalysiert wurden. Hierbei wurde auf über viele Jahre gesammelte Daten von 212 NTE zurückgegriffen, die aus verschiedenen Quellen stammen. Der Schwerpunkt dieser Arbeit lag auf einer Analyse der ethischen und spirituell-religiösen Auswirkungen von NTE bei den Betroffenen. Die einzige repräsentative deutschsprachige Umfrage zu NTE liegt schon Jahre zurück, und die NTE-Skala wurde hierbei nicht eingesetzt (Schmied, Knoblauch & Schnettler, 1999). Eine kulturwissenschaftliche Betrachtung zahlreicher NTE-Berichte erfolgte zuletzt durch Hans Peter Duerr (2015).

In der vorliegenden Arbeit werden nun erstmals Ergebnisse einer deutschsprachigen Online-Umfrage vorgestellt, in der eine deutsche Übersetzung der NTE-Skala zum Einsatz kam. Dabei interessieren uns auch Vergleiche zu bestehenden Untersuchungen, in denen ebenfalls die NTE-Skala zum Einsatz gekommen ist. Unsere Fragestellungen lauten: Wie charakterisiert sich unsere Stichprobe im Vergleich zu anderen Stichproben aus dem nationalen (Stechl, 2007) und internationalen (z. B. Greyson, 1990) Umfeld? Zeigen sich Gemeinsamkeiten oder

Exkurs: Entwicklung der NTE-Skala

Zunächst erstellte Greyson einen Katalog von 80 Items, die bis dato eine prominente Rolle in der phänomenologisch orientierten NTE-Literatur spielten. Über ein bestimmtes Auswahlverfahren wurde diese Liste eingekürzt und an Personen versendet, die von sich behaupteten, bereits mindestens eine NTE gehabt zu haben. Mit dieser Auswahl sollte unter anderem sichergestellt werden, dass das zu erstellende Instrument sich tatsächlich auf NTE bezog und nicht auf andere stressbedingte Syndrome, die möglicherweise nicht charakteristisch für NTE sind. Die finale Version der NTE-Skala basiert auf 16 Einzelfragen, deren Inhalte als für eine Charakterisierung von NTE am aussagekräftigsten herausgearbeitet worden sind (Greyson 1983, 1990). Dabei handelt es sich um vier thematische Schwerpunkte mit jeweils vier Fragen, die sich auf folgende inhaltliche Aspekte, die als typisch für NTE erachtet werden, beziehen: eine affektive, eine kognitive, eine paranormale und eine transzendente Komponente. Diesen 16 Fragen sind jeweils drei Antwortmöglichkeiten zugeordnet, denen ein ordinal skaliertes numerisches Äquivalent von 0, 1, oder 2 entspricht (die entsprechenden Fragen und Antworten sind in Tabelle 2 wörtlich wiedergegeben). Über einfache Summenbildung dieser Äquivalente erlaubt es die NTE-Skala daher, einen „NTE-Score“ zu bilden, der die Intensität einer NTE operationalisiert. Das erreichbare Maximum (also eine besonders tiefe und ‚typische‘ NTE) liegt bei 32 (16mal Skalenwert 2; vgl. Greyson, 1983, 1990). Bei der für die Entwicklung der NTE-Skala befragten Stichprobe lag der damalige Mittelwert des Scores bei 15 (± 8). Einer methodischen Konvention folgend wurde festgelegt, dass NTE, deren Scores im Rahmen dieser Standardabweichung oder höher liegen, das Kriterium erfüllen, dem Formenkreis von NTE zu entsprechen. Dies entspricht NTE mit einem Score von mindestens 7. Greyson betont, dass diese Zuordnung ausschließlich dem Zweck der klinisch-diagnostischen Untersuchung des Formenkreises NTE dient. Daher können und sollten auch intensive Erfahrungen in Todesnähe, die einen niedrigeren Score aufweisen, außerhalb dieses Kontexts – beispielsweise im therapeutischen Zusammenhang – nach wie vor als NTE angesehen werden (Greyson, 1983). Gleiches gilt von negativ erlebten NTE (Greyson & Bush, 1992). Obwohl die NTE-Skala nicht das gesamte Spektrum von NTE abdeckt, hat sie sich als nützlich sowie methodologisch-statistisch gut abgesichertes Instrument erwiesen, um wesentliche Eigenarten des westlichen Typs von NTE abzubilden und Vergleiche zwischen einzelnen NTE und vor allem zwischen verschiedenen Stichproben zu ermöglichen (Greyson, 1990; Lange, Greyson & Houran 2004, 2015).

Die NTE-Skala wird seit vielen Jahren routinemäßig in verschiedenen geografischen Regionen und für Stichproben aus unterschiedlichen sozialen Gruppen eingesetzt (z.B. Bonenfant, 2004; Ghasemiannejad, Long, Nouri, & Farahnakian, 2014; Goza, Holden, & Kinsey, 2014; Greyson, 2003; Ohkado & Greyson, 2018; Schwaninger, Eisenberg, Schechtman, & Weiss, 2003; Tassell-Matamua & Murray, 2014; Thonnard et al., 2013). Vor dem Hintergrund des seit 1983 gesammelten Wissens über die Variabilität von NTE wäre es wünschenswert, die NTE-Skala um verschiedene Aspekte zu erweitern, um beispielsweise auch negativ erlebte Elemente von NTE oder kulturspezifische Ausprägungen besser in Analysen einbeziehen zu können.

Unterschiede innerhalb der Stichprobe und im Vergleich mit anderen Stichproben? Ein zweiter Schwerpunkt der Studie liegt auf der qualitativen Analyse der persönlichen Schilderungen einzelner NTE. Anhand der Berichte soll festgestellt werden, ob und wie sich einzelne NTE inhaltlich unterscheiden und welchen auslösenden Umständen sie sich verdanken.

Die hier vorgestellte Umfrage enthielt eine deutsche Übersetzung der NTE-Skala. Für die vorliegende Studie wurde die NTE-Skala zunächst ins Deutsche übersetzt und dann von einem Muttersprachler wieder ins Englische zurückübersetzt, um eine möglichst exakte Übereinstimmung mit dem englischen Wortlaut zu gewährleisten. Die Rückübersetzung resultierte in nahezu wortgleichen Fragen, so dass die Replizierbarkeit des Fragenkatalogs der deutschsprachigen NTE-Skala als gegeben erachtet wurde. Zusätzlich gab es für die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, eine inhaltliche Beschreibung der erlebten NTE anzugeben (als unbeschränkter Freitext in einem entsprechenden Fenster). Unser Fragebogen enthielt weiterhin Fragen zu soziodemographischen und biografischen Variablen. Sie ermöglichen Rückschlüsse auf das Alter der Befragten, ihr Alter beim Auftreten der NTE, das Geschlecht, den Familienstand und die gegenwärtige Partnerschaftssituation, den Berufsabschluss, die Konfession und die Wohnsituation.

Der Fragebogen wurde mit der Online-Umfrage-Software „Survey Monkey“ erstellt, und der entsprechende Link auf den Fragebogen war vom 15.06.2015 bis zum 31.12.2015 freigeschaltet. Aufrufe, sich an der Studie zu beteiligen, erfolgten beispielsweise über Multiplikatoren wie das „Netzwerk Nahtod-Erfahrung“ (www.netzwerk-nahtoderfahrung.org; zentrale Institution für alle Themen rund um NTE im deutschen Sprachraum), www.grenzwissenschaft-aktuell.de (führender deutschsprachiger News-Blog und Portal zu tagesaktuellen Nachrichten aus Anomalistik und Grenzgebieten der Wissenschaft), aber auch über weniger bekannte Gruppen aus dem spirituell-esoterischen Kontext (www.nebadonia.wordpress.com, www.der-familienstammbaum.de, www.himmelsrad.de). Weiterhin wurden verschiedene Experten, die sich bekanntermaßen mit NTE und anderen Todesnähe-Phänomenen beschäftigen, gebeten, Betroffene auf die Umfrage hinzuweisen.

Die statistische Auswertung der Ergebnisse der NTE-Umfrage erfolgte mit SPSS (IBM Corp., 2016). Die Auswertung der offenen NTE-Berichte basiert auf einer qualitativen Inhaltsanalyse.

Für die Vergleiche von Geschlechterverhältnissen, dem Anteil von NTE-Berichten mit einem Score > 6 und der Verteilung der vier NTE-Typen bei zwei Stichproben wurde jeweils der χ^2 -Test durchgeführt. Die direkten Vergleiche des NTE-Scores zu soziodemografischen Fragen (z. B. Geschlecht, Alter) erfolgten mit dem U -Test. Der Vergleich des NTE-Scores der drei Gruppierungen von Todesnähe unmittelbar vor NTE (vorhanden, nur subjektiv vorhanden, nicht vorhanden) wurde mittels des Kruskal-Wallis-Tests durchgeführt. In allen Fällen wurde das Signifikanzniveau auf $p = 0,05$ festgelegt.

Ergebnisse der Umfrage

Stichprobe und Ergebnisse der NTE-Skala

Insgesamt gingen über den Link bei Survey Monkey 243 Datensätze bei uns ein. Von diesen wurden 18 nicht berücksichtigt, denn 13 von diesen waren entweder gänzlich leer oder stellten offenkundig nicht verwertbare Ausfüllversuche dar. In fünf Fällen wurde dieselbe NTE zweimal in identischer Form unter Verwendung derselben IP-Adresse beschrieben, so dass der jeweils zweite Eintrag nicht berücksichtigt wurde. In den verbliebenen 225 Antwortbögen waren in 175 Fällen (77,8%) die Angaben zu den soziodemographischen Variablen ausgefüllt (siehe Tabelle 1). Diese 175 Teilnehmenden verteilten sich auf 97 (55%) weibliche und 78 (45%) männliche Personen. Deren durchschnittliches Alter lag zum Zeitpunkt der Umfrage bei $50,9 \pm 11,7$ bzw. $51,0 \pm 14,1$ Jahren. Das durchschnittliche Alter, in dem die NTE erlebt wurde, lag bei $30,3 \pm 16,4$ Jahren (Frauen: $29,3 \pm 14,1$; Männer: $31,6 \pm 18,8$). Die früheste berichtete NTE trat im Alter von 10 Monaten auf, die späteste im Alter von 78 Jahren.

	[%]		[%]
Berufsabschluss		Kinder	
Lehre/Fachschule	39	Nein	35
Fachhochschule/Hochschule	46	Ja	65
anderer Abschluss	10		
ohne Abschluss	5		
		Abgesehen von ihren Kindern alleine wohnend	
Familienstand		Nein	53
ledig	30	Ja	47
verheiratet	35		
geschieden	33		
verwitwet	2		
		Konfession	
Fester Partner		Evangelisch	24
nein	45	Katholisch	24
ja	55	Andere	6
		Ohne	46

Tab. 1: Soziodemographische Variablen von Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben ($N = 175$).

Der durchschnittliche NTE-Score (siehe Abschnitt „Exkurs“) der 175 Teilnehmenden, die Angaben zu soziodemographischen Daten gemacht hatten, betrug $16,7 \pm 6,9$.² Hierbei betrug der NTE-Score weiblicher Teilnehmer $17,7 \pm 7,0$, derjenige der männlichen $15,5 \pm 7,3$. Dieser Unterschied erwies sich als schwach signifikant ($p = 0,04$). Hinsichtlich des NTE-Scores zeigten sich bei allen sinnvoll durchführbaren Vergleichen der verschiedenen soziodemographischen Variablen lediglich zwei weitere signifikante Unterschiede (jeweils $p < 0,01$). So hatten Personen, die in einer festen Partnerschaft lebten, einen niedrigeren NTE-Score als Personen ohne feste Partnerschaft ($15,1 \pm 7,0$ vs. $18,8 \pm 7,0$). In ähnlicher Weise hatten Personen, die familiär eingebunden wohnten, einen niedrigeren NTE-Score als Personen, die abgesehen von etwaigen Kindern alleine wohnten ($15,2 \pm 7,2$ vs. $18,5 \pm 6,9$). Die 175 Personen in der NTE-Skala verteilen sich folgendermaßen auf die vier von Greyson konzipierten NTE-Inhalte: 31 affektive NTE (17,7%), 70 kognitive NTE (40,0%), 4 paranormale NTE (2,3%) sowie 35 transzendente NTE (20,0%). Weitere 35 Fälle (20,0%) konnten keinem bestimmten Typus zugeordnet werden, darunter die 15 Fälle (8,6%), deren NTE-Score unter 7 lag.³ In Tabelle 2 sind die Ergebnisse der NTE-Skala im Detail dargestellt.

Bemerkenswert ist hierbei, dass immerhin bei sieben von 16 Items am häufigsten die Antwort „Nein“ angegeben wurde, sich die Betroffenen, mit anderen Worten, in den standardisiert vorgegebenen Inhaltsangaben nicht unbedingt wiederfanden. Dies unterstreicht die Variabilität von NTE sowie die Tatsache, dass vergleichsweise wenige Personen tatsächlich all jene Elemente erleben, wie sie in der NTE-Skala aufgeführt sind. Unter den 175 analysierten Fällen war dies lediglich bei acht Personen gegeben, und der Mittelwert ihres NTE-Scores liegt entsprechend hoch ($26,3 \pm 3,3$).

-
- 2 Der durchschnittliche NTE-Score der 50 Personen, die lediglich die NTE-Skala ausgefüllt hatten, beträgt $16,1 \pm 7,2$. Die Differenz zu der Personengruppe, die soziodemographische Angaben gemacht hat, ist statistisch nicht signifikant ($p = 0,56$; *U*-Test). Der NTE-Score aller 225 Personen, die die NTE-Skala ausgefüllt hatten, liegt bei $16,6 \pm 7,1$.
 - 3 Die Verteilung der restlichen 50 Fälle ohne soziodemographische Daten unterschied sich nicht signifikant von der NTE-Verteilung der dargestellten 175 Fälle. Auf die Gesamtstichprobe der 225 ausgefüllten NTE-Skalen bezogen lagen die Anteile der vier NTE-Typen bei 38 (affektiv; 16,9%), 87 (kognitiv; 38,7%), 4 (paranormal; 1,8%), 48 (transzendent; 21,3%) sowie 48 (kein bestimmter Typus; 21,3%).

Nr.	Frage		[%]
1	Hatten Sie ein Gefühl von Friede oder Wohlbefinden?	Nein	18,9
		Erleichterung oder Ruhe	17,1
		Unglaublicher Friede oder unglaubliches Wohlbefinden	64,0
2	Sahen oder fühlten Sie sich von einem strahlenden Licht umgeben?	Nein	36,0
		Ein ungewöhnlich leuchtendes Licht	34,9
		Es war wirklich ein mystisches Licht, ein Licht aus dem Jenseits	29,1
3	Hatten Sie ein Gefühl der Harmonie oder des Einsseins mit dem Universum?	Nein	21,7
		Nicht mehr in Konflikt mit der Natur	17,7
		Vereint, eins mit der Welt	60,6
4	Hatten Sie ein Gefühl der Freude?	Nein	29,1
		Ein Glücksgefühl	37,1
		Unglaubliche Freude	33,7
5	Schien sich der Zeitablauf zu beschleunigen?	Nein	21,7
		Die Zeit verging schneller als sonst	7,4
		Alles schien gleichzeitig zu passieren; oder die Zeit stoppte, oder verlor alle Bedeutung	70,9
6	Beschleunigten sich Ihre Gedanken?	Nein	48,6
		Schneller als gewöhnlich	18,9
		Unglaublich schnell	32,6
7	Schienen Sie plötzlich alles zu verstehen?	Nein	40,6
		Über mich oder andere	20,0
		Über das Universum	39,4
8	Tauchten Szenen aus Ihrer Vergangenheit auf?	Nein	61,7
		Ich erinnerte mich an viele vergangene Ereignisse	17,7
		Meine Vergangenheit lief unkontrollierbar vor mir ab	20,6
9	Waren Ihre Wahrnehmungen lebendiger als gewöhnlich?	Nein	24,6
		Lebendiger als gewöhnlich	29,1
		Unglaublich lebendiger	46,3

10	Sahen Sie Dinge, die an anderen Orten passierten (wie durch ASW)?	Nein	53,7
		Ja, aber das Gesehene konnte noch nicht bestätigt werden	17,1
		Ja, und das Gesehene wurde später bestätigt	29,1
11	Konnten Sie Szenen aus der Zukunft sehen?	Nein	66,9
		Aus der persönlichen Zukunft	15,4
		Aus der Zukunft der Welt	17,7
12	Fühlten Sie sich von Ihrem physischen Körper getrennt?	Nein	14,3
		Ich nahm meinen Körper nicht mehr wahr	26,3
		Ich habe den physischen Körper wirklich verlassen und existierte außerhalb von ihm	59,4
13	Schienen Sie eine andere, überirdische Welt zu betreten?	Nein	27,4
		Es war ein fremdartiger, seltsamer Ort	26,9
		Es war wirklich eine mystische oder überirdische Welt	45,7
14	Schienen Sie einem mystischen Wesen zu begegnen oder spürten Sie dessen Gegenwart?	Nein	42,9
		Es war eine unidentifizierbare Stimme	12,0
		Es war wirklich ein Wesen oder aber eine wirkliche, jenseitige Stimme	45,1
15	Sahen Sie die Geister Verstorbener oder religiöse Figuren?	Nein	60,6
		Ich spürte ihre Gegenwart	9,7
		Ich sah sie	29,7
16	Kamen Sie an eine Grenze, an einen Umkehrpunkt?	Nein	27,4
		Ich wollte selbst ins Leben zurückkehren	26,3
		Eine Grenze, die ich nicht überschreiten durfte; oder ich wurde gegen meinen Willen ins Leben zurückgeschickt	46,3

Tab. 2: Ergebnisse der NTE-Skala ($N = 175$, in Prozent).

Stichprobenvergleich

Die erste hier als Vergleich herangezogene Stichprobe wurde vor knapp 30 Jahren in Nordamerika unter den Mitgliedern der *International Association for Near-Death Studies* (IANDS) von

Bruce Greyson (1990) beschrieben. Die IANDS repräsentiert das amerikanische Vorbild für das deutschsprachige *Netzwerk Nahtoderfahrung*. Da in unserer Stichprobe davon auszugehen ist, dass der weitaus größte Teil der Studienteilnehmer sich über das *Netzwerk Nahtoderfahrung* oder dessen Umfeld rekrutiert hat (und aus dem westlichen Kulturkreis stammt), kann ungeachtet der Tatsache, dass es sich bei unserer Studie um eine Online-Umfrage handelte, hinsichtlich der Stichprobenzusammensetzung eine grobe Ähnlichkeit angenommen werden. Sogar der Stichprobenumfang der Studie Greysons (1990) ist mit 183 Datensätzen mit unseren 175 vergleichbar; die Geschlechterverteilung mit 114 weiblichen (62,3%) und 69 männlichen (37,7%) Teilnehmenden erwies sich im Vergleich mit der Verteilung in unserem Datensatz als nicht verschieden ($p = 0,19$). Der Anteil von Personen, die einen NTE-Score > 6 erzielten, war mit 91,4% in unserer Stichprobe und mit 92,3% in Greysons Stichprobe nahezu identisch. Auch der durchschnittliche NTE-Score in Greysons Stichprobe, das durchschnittliche Alter der Teilnehmenden, das durchschnittliche Alter beim Auftreten der NTE sowie die Verteilung der vier NTE-Typen erwies sich jeweils als nicht signifikant voneinander verschieden.

Die Ergebnisse der deutschsprachigen Untersuchung von Stechl (2007) besitzen ebenfalls einige Kongruenzen mit unseren Befunden. Die dort verwendete Stichprobe stammte hauptsächlich aus dem Fundus selbstselektierter NTE-Berichte von Michael Schröter-Kuhnhardt, der die wissenschaftliche Thematisierung von NTE ab den 1990er Jahren in Deutschland entscheidend vorangetrieben und anfangs auch im 2004 gegründeten *Netzwerk Nahtoderfahrung* mitgewirkt hat. In Stechls Stichprobe mit 212 Fällen wiesen 89,7% einen NTE-Score von > 6 auf (91,4% bei unserer Studie). Sie verteilten sich auf 63,7% Frauen und 36,3% Männer (55 bzw. 45% bei uns), das Durchschnittsalter lag bei $52 \pm 14,9$ ($51 \pm 14,9$ bei unserer Studie). Das Alter, in dem die NTE erlebt wurde, lag bei $33 \pm 15,9$ ($30,3 \pm 16,4$ bei unserer Studie). Der durchschnittliche NTE-Score der Berichte mit einem Score > 6 (nur dieser wurde bei Stechl angegeben) lag mit $15,5 \pm 5,6$ etwa in der gleichen Größenordnung, aber dennoch niedriger als bei unserer Stichprobe ($17,9 \pm 6,3$).⁴

Zusammengenommen ergibt sich ein Bild, wonach bei allen drei Stichproben relativ ähnliche Ergebnisse bei der NTE-Skala durchscheinen. Dies gilt nicht nur im nationalen

4 Hinsichtlich der Verteilung der vier NTE-Typen könnten im Vergleich mit Stechl (2007) nennenswerte Unterschiede bestehen. Da in der dortigen statistischen Berechnung jedoch Fehler unterlaufen sind, muss dieser Vergleich unberücksichtigt bleiben. Die Verteilung der NTE-Typen bei Stechl (2007: 90) soll sich auf $N = 190$ beziehen, allerdings ergibt die Summe der berücksichtigten NTE $N = 227$, und deren Verteilung resultiert zudem in einer Prozentsumme von 120% anstatt 100%. Auch sind bei Stechl alle NTE den vier definierten NTE-Typen zugeordnet, keine entfällt auf die gewissermaßen fünfte Gruppe mit NTE, die keinem dieser vier Typen zugeordnet werden können. Diese Gruppe ist womöglich dadurch weggefallen, dass Stechl nur NTE mit einem NTE-Score > 6 berücksichtigt hat.

Vergleich, sondern auch für eine Stichprobe, die vor ca. 30 Jahren in den USA analysiert wurde.

Inhaltliche Beschreibungen der NTE-Berichte

Wie erwähnt, enthielt unser Fragebogen neben den standardisierten Fragen der NTE-Skala eine gleichermaßen offen wie fakultativ gehaltene Bitte, die NTE mit eigenen Worten zu schildern. Die Frageformulierung lautete: „Hier können Sie Ihre Nahtod-Erfahrung in eigenen Worten beschreiben.“ Von den 225 Personen, die den NTE-Fragebogen in gültiger Weise ausgefüllt hatten, machten 155 Personen (68,9%) von dieser Möglichkeit Gebrauch; von den 175 Personen, die auch soziodemographische Daten angegeben hatten, nutzten 132 Personen (75,4%) das Freitext-Feld für einen Eintrag. Der Anteil von 68,9% bzw. 75,4% zeigt die hohe Motivation der Befragten, über eigene Erfahrungen zu berichten. In den folgenden Abschnitten wird auf die 155 Einträge der Gesamtstichprobe zurückgegriffen, um das gesamte Spektrum der eingegangenen Beschreibungen auszuschöpfen.

Vielfach enthalten die vorgenommenen Eintragungen nur kurze Kommentare, doch etliche Schilderungen sind relativ ausführlich. Vor allem jedoch gehen die Angaben über die standardisierten inhaltlichen Vorgaben der NTE-Skala hinaus bzw. ergänzen diese um weitere Aspekte. Wenige Einträge beziehen sich nicht auf die NTE, sondern enthalten anderweitige Gedanken, etwa zu religiösen oder spirituellen Einstellungen oder zu anderen außergewöhnlichen Erfahrungen. Insgesamt zeigt sich eine erhebliche Variationsbreite von NTE hinsichtlich Inhalten und Motiven, Auslösern und Gefühlslagen. Andererseits sind die Interpretationsversuche und Reflexionen über das Erlebte eher einheitlich ausgeprägt. Sie weisen eine deutliche Tendenz auf, die NTE spirituell oder religiös zu deuten; naturwissenschaftliche Erklärungsversuche fehlen. Inhaltlich finden sich recht überwiegend Schilderungen mit den bekannten Elementen des Typs der eingangs genannten „angenehmen NTE westlicher Erwachsener“, wengleich zumeist nur einige und oftmals verschiedene der zuvor in der NTE-Skala aufgeführten Elemente berichtet wurden. Manche Berichte weichen allerdings auch deutlich von diesen „klassischen“ NTE ab. Eine große Heterogenität der Berichte zeigt sich auch in Bezug auf die individuellen Erzählformen, die dennoch den Konventionen der schriftlichen Darstellungsform in einer Online-Umfrage unterlagen. Nicht wenige Teilnehmende berichteten von nachhaltigen Folgen und/oder paranormalen Erfahrungen im Kontext ihres Nahtod-Erlebnisses.

Die Beispielzitate in den folgenden Textabschnitten sind wörtlich übernommen, allerdings wurden Rechtschreib- und Tippfehler gegebenenfalls korrigiert. Die zitierten Personen werden anhand einer fortlaufenden Nummer (ID) bezeichnet; Geschlecht und Alter zum Zeitpunkt der Umfrage werden – soweit vorhanden – jeweils angegeben.

Zunächst einige Beispiele für die weiter vorne als „klassisch“ charakterisierten NTE.

ID 1, männlich, 48 Jahre: Ich befand mich in einer Art Röhre und ich wurde nach oben gezogen. Dort war ein Licht, welches Bewusstsein hatte und klar und deutlich sprach. Es war keine Sprache, die mit den Lippen gesprochen wurde, sondern eher so, als wären Gedanken sofort ausgesprochen. Ich wurde auf dem Weg zum Licht von einem Wesen begleitet. Da die Röhre nach oben schmaler wurde, habe ich Angst bekommen. Aber das Wesen, welches mich begleitete, sprach zu mir, dass ich keine Angst haben brauche. Das Licht am Ende der Röhre sprach mit dem Wesen, welches mich begleitete, dass es mich zurückbringen soll. Danach wachte ich auf.

ID 2, weiblich, 61 Jahre: Ich sah alle Menschen, die ich im Leben kannte. Wir hatten genügend Zeit zu verzeihen und Abschied zu nehmen. Meine ganze Biografie sah ich wie in einem Film. Ich konnte mein Leben sehen und zurechtstellen. Es erschien mir eine Gestalt wie ein Engel. Ich konnte Wünsche anbringen und alles fragen. Niemals hätte ich mehr auf diese Welt zurückkehren wollen. Ich fühlte mich in totalem Frieden.

Manche Schilderungen sind sehr knapp gehalten:

ID 3, weiblich, 47 Jahre: Es war so friedlich und so unbeschwert. Ein „Meer voller Liebe“. Ich wollte nicht mehr zurück.

In unserer Stichprobe finden sich, wie erwähnt, auch einige Berichte, die den typischen und angenehmen NTE weniger entsprechen. Zwar werden relativ typische NTE-Elemente erlebt, diese treten allerdings in beängstigender und bedrohlicher Variation auf, wie im folgenden Fall:

ID 4, männlich, 77 Jahre: Ich fiel durch einen sehr langen und schwarzen Schlauch, ein sehr grelles und helles Licht blendete mich und leuchtete aus einer Tür. Viele Arme streckten sich mir entgegen, Körper und Gesichter waren nicht zu erkennen, ich schrie ganz laut, ich will hier nicht rein, will leben, habe noch sehr viel zu tun, ich will segeln. Plötzlich war ich wieder im OP-Raum und schrie nach Ärzten – ich will leben-leben-leben.

Ein weiteres Beispiel:

ID 5, weiblich, 35 Jahre: Ich war froh darüber, als ich merkte, dass ich endlich tot bin, und ich wollte nicht mehr zurück. Die Frau redete auf mich ein, doch ich glaubte ihr nicht und wollte einfach nur endlich durch das Tor gehen und war schon fast durch. Doch die Stange drückte mir gegen das Rippenbein und mein Herz schmerzte. Dann lockte mich diese Frau aus dem Torgitter wieder unter einem Vorwand raus und dann kam eine andere Frau ebenso schön. Dann wurde es Angst. Die Frau rannte auf mich zu und verwandelte sich in eine hässliche abscheuliche Fratze und schrie mich an: „Geh zurück und komm nie wieder hier her, wir werden dich holen, wenn es soweit ist.“

Auch die Elemente der nachfolgenden Erfahrung entsprechen nicht ganz dem typischen Muster von NTE, wie die Berichterstatteerin selbst angibt:

ID 6, weiblich, 66 Jahre: Ich hatte keine klassische Nahtoderfahrung. [...] Unter therapeutischer Begleitung nahm ich an einer Drogenerfahrung teil (psychedelische Pilze). Ab einem bestimmten Punkt [...] stieg ich eine [...] Leiter hinauf, die ins Unendliche zu führen schien. Nach langem Hochsteigen kam ich an einen Ort, an dem zwei Sitzgelegenheiten standen. [...] Auf der rechten saß ein Wesen, das ich zwar nicht sehen, dessen Präsenz von Güte und bedingungsloser Akzeptanz ich dagegen deutlich spüren konnte. Ich wurde eingeladen, mich daneben zu setzen. Mich erfüllte ein Gefühl unsagbaren inneren Friedens und – was in seiner Intensität stärker war als alles, was ich bis dahin und seitdem nicht mehr gefühlt habe – war ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann, ein Gefühl von „zu Hause zu sein“. Das war so überwältigend!!!! Wenn ich dies aufschreibe, bin ich nach wie vor sehr bewegt und sehne mich danach, dies wieder zu spüren oder mit meinem Versterben endlich wieder an diesen Ort zu gelangen.

Nicht wenige Berichterstatteer weisen auf die grundsätzliche Schwierigkeit hin, das Erlebte in geeignete Formulierungen zu bringen, wie z. B.:

ID 7, weiblich, 54 Jahre: Ich finde nicht die richtigen Worte. [...] Unglaublich schöne Umgebung. Nicht zu beschreiben. Alles leuchtet, alles scheint aus Licht, die Wahrnehmung ist wie eingebrannt in meine Seele, jedoch beschreiben kann ich es kaum.

ID 8, weiblich, 65 Jahre: Meine NTE ist so umfassend, dass ich das Erlebte nicht gut in kurze Worte bringen kann. Außerdem stimmen die gebrauchten Worte nur ansatzweise mit dem Erlebten zusammen.

ID 9, männlich, 75 Jahre: Ich habe es schon oft versucht die richtigen Worte zu finden, doch sie sind nur ein milder Schein des Erlebten.

Manche Berichterstatteer/innen nehmen zudem explizit Bezug auf die vorangegangenen Fragen der NTE-Skala. Drei Personen thematisieren dann auch die Unzulänglichkeit der (standardisiert) vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, am deutlichsten:

ID 10, männlich, 66 Jahre: Die Formulierung der Fragen ist zu einengend. Viele Wahrnehmungen lassen sich aus meiner Sicht mit dem vorhandenen Wortschatz nicht beschreiben.

Todesnähe – Nähe zum Tod?

In zahlreichen Fällen konnte aufgrund von entsprechenden Angaben im Freitextfeld auf die Umstände und Auslöser der einzelnen NTE zurückgeschlossen werden. Unter den 155 freiwillig

lig gegebenen Schilderungen war dies bei immerhin 97 Fällen möglich. Die Angaben unterscheiden sich dabei in so deutlicher Weise, dass sich drei idealtypische Gruppen rekonstruieren ließen: (1) Todesnähe im engeren Sinne, (2) subjektive Todesnähe sowie (3) keine Todesnähe-Situation.⁵ Tatsächlich ist es seit längerem bekannt, dass NTE auch in nicht lebensbedrohenden Situationen gemacht werden, etwa wenn die betroffene Person nur glaubt, dem Tode nahe zu sein, oder auch während außergewöhnlicher Bewusstseinszustände wie z. B. Meditationen (Gabbard & Twemlow, 1991; Noyes, Hoenk, Kuperman, & Slymen, 1977; Owens, Cook, & Stevenson 1990). Nachfolgend stellen wir einige Beschreibungen aus jeder der genannten Gruppe vor.

(1) „Todesnähe im engeren Sinne“: Diese Kategorie beinhaltet diejenigen Selbstaussagen, die eindeutig auf medizinisch kritische Umstände und insofern tatsächlich auf eine gewisse Nähe zum biologischen Exitus schließen lassen, etwa Herzstillstand, Bewusstlosigkeit, Reanimation, lebensbedrohliche Operation, lebensbedrohliche Krankheit, Beinahe-Ertrinken usw. Dies betrifft 64 Fälle der 155 NTE-Kommentare (41,3%; durchschnittlicher NTE-Score: $16,2 \pm 7,3$). Zum Beispiel:

ID 11, weiblich, 48 Jahre: ...während einer OP mit Herzstillstand und Wiederbelebung.

ID 12, weiblich, 41 Jahre: Nach einem schweren Verkehrsunfall im künstlichen Koma und Herzstillstand.

ID 13, männlich, 55 Jahre: War nach einer Sepsis mit Multiorganversagen.

ID 14, männlich, 43 Jahre: Lebersversagen durch Alkohol und Benzodiazepine.

Vier Personen gaben an, ihre NTE im Kontext eines Suizidversuchs gemacht zu haben. Die Inhalte und Stimmungen dieser NTE unterscheiden sich nicht von „klassischen“ NTE. Drei dieser vier Personen gaben an, wieder ins Leben zurückgesendet worden zu sein – offenbar mit dem Auftrag, noch eine Aufgabe erfüllen zu müssen.

(2) „Subjektive Todesnähe“: Solche Berichte, die im Gegensatz zur Gruppe der medizinisch dokumentierten Fälle ‚nur‘ eine subjektiv empfundene Todesnähe schildern, z. B. bei einem sogenannten Beinahe-Unfall im Straßenverkehr oder bei Stürzen, die letztlich glimpflich ausgegangen sind. In diese Kategorie fallen 12 Fälle (7,7%; durchschnittlicher NTE-Score: $16,3 \pm 6,2$).

5 Natürlich können diese Selbstaussagen von der medizinischen Einschätzung erheblich abweichen, und ohne ärztliche Dokumentation ist eine Objektivierung kaum möglich. Als empirisches Differenzkriterium – vor allem in Unterscheidung zu den nachfolgenden Kategorien – ist die laienhafte Bestimmung der Nähe zum Tod jedoch zulässig.

ID 15, keine Angaben: Ich hatte einen Selbstunfall mit dem Auto im Winter, das Auto drehte sich im Kreis und in diesem Augenblick sah ich die Vergangenheit vor meinen Augen vorbeilaufen.

Ein weiteres eindrückliches Beispiel subjektiver Todesnähe im Straßenverkehr illustriert auch die enorme Veränderung des Zeitempfindens, die bei NTE auftreten kann (siehe z. B. Wittmann, Neumaier, Evrard, Weibel, & Schmied-Knittel, 2017). Hier wird in kürzester Zeit eine umfassende NTE durchlebt, die hier auszugsweise wiedergegeben ist (siehe auch die Beschreibung der Erfahrung in Nahm & Weibel, 2019; dort ID 4):

ID 16, weiblich, 47 Jahre: Ausgelöst wurde die NTE durch eine lebensgefährliche Situation auf der Autobahn. Es kam aber zu keinem Unfall, ich blieb unverletzt. [...] Ich sah meinen physischen Körper von oben. Zeitgleich nahm ich mehrere andere Positionen ein. [...] Ich sah meine Lebensschau. Eine Rückschau, die wertfrei ablief, mir aber alle! meine Charaktereigenschaften aufwies, mein vergangenes Tun aufzeigte, und mir offenbarte, an welchen persönlichen weniger angenehmen Mustern ich nach der NTE arbeiten kann, um sie zu reduzieren [...] Ich wurde gefragt, ob ich zurückgehen möchte. „Man“ stellte es mir frei, ich hätte auch bleiben können, doch ich bekam die Info, dass es dann zu einem Unfall kommen müsse, bei der andere mindestens schwer verletzt werden würden. Da ich eine Beifahrerin mit im Auto hatte, und auch andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährden wollte, ging ich zurück. [...] Ein Sog zog mich zurück in meinen physischen Körper. Die Situation auf der Autobahn hatte sich schlagartig verändert, plötzlich löste sich die lebensgefährliche Situation auf.

(3) „Keine Todesnähe-Situation“: Bei diesen Berichten ist die Nähe zum biologischen Tod am entferntesten. Die geschilderten Situationen und Auslöser – etwa Schlafphasen, Träume, Meditationen oder Drogeneinfluss – haben weniger mit einem potentiellen Sterbeprozess als mit veränderten Bewusstseinszuständen zu tun. Dies betrifft 21 Fälle (13,5%). Der durchschnittliche NTE-Score dieser Gruppe lag mit $14,1 \pm 7,2$ niedriger als bei den anderen Gruppen, allerdings erwies sich dieser Unterschied im Vergleich zu den zwei anderen Gruppen als nicht signifikant ($p = 0,54$). Und interessanterweise finden sich auch hier Beschreibungen von typischen und „vollständigen“ NTE, wie z. B. bei

ID 17, weiblich, 47 Jahre: Diese Erfahrung machte ich in einem Traum. Sie entsprach den Erfahrungen von Menschen, die sich in einer Notsituation oder beinahe Tod befanden. Ich bin in das Licht gereist, es hat mich komplett in sich aufgenommen, ich fühlte unendliches Glück und Liebe endlose Liebe grenzenlose Liebe.

ID 18, weiblich, 56 Jahre: Im Rahmen einer Wirbelsäulenbehandlung fiel ich in eine tiefe Ohnmacht. [...] Ich bewegte [mich] während der Ohnmacht wie eine Kugel blitzschnell durch einen Tunnel. Dahinter befand sich helles Licht und Menschen, die mich mit einer

solchen Liebe in Empfang nahmen und begrüßten. Endlich sei ich da. Solch eine Liebe habe ich nie wieder gespürt. Wir kommunizierten telepathisch und ich sagte, ich müsse zu meinem Sohn zurück. Er war 8 Jahre, ich sagte sie wüssten doch, dass kein anderer sich kümmern könnte. Mit großem Bedauern ließen sie mich gehen. Ich kannte damals keinerlei Dinge dieser Art.

In den restlichen 58 der 155 Fälle (37,4%) waren die Angaben zu den Umständen der NTE unzureichend und blieben daher unklar, z. B. bei

ID 19, keine Angaben: Ich hatte das Gefühl, durch ein braunes Rohr gezogen zu werden. Danach war ich von Wärme u. Frieden umgeben.

Insgesamt lässt sich bei den inhaltlichen Beschreibungen festhalten, dass NTE unter sehr verschiedenen Bedingungen auftreten, die nicht unmittelbar lebensbedrohend oder intensivtherapeutisch sein müssen. Gleichwohl führen offensichtlich ganz unterschiedliche Kontexte zu strukturähnlichen (Nahtod-)Erfahrungen. Gleich ob medizinisch feststellbare, subjektiv empfundene oder gar fehlende Todesnähe: Praktisch alle Berichterstatter/innen schildern mehr oder weniger ähnliche Erfahrungen mit regelmäßig wiederkehrenden Kernaussagen, insbesondere dass man realisiert hat, jetzt sterben zu müssen, und dass es sich dabei zumeist um ein ‚schönes‘ Erlebnis mit anomalistischen Elementen (außerkörperliche Erfahrungen, Nahtodkontakte etc.) gehandelt hat (vgl. auch Nahm & Weibel, 2019).⁶ Das Wichtigste dabei: Eine objektive Todesnähe ist keine Voraussetzung für eine solche Todesbegegnung.

Nachwirkungen von NTE

In allen Berichtsgruppen wird zudem die tiefgreifende Bedeutsamkeit des Erlebnisses herausgestellt. In unserer Stichprobe führen etliche NTE zu einer erkenntnisgenerierenden Transformation, zu einer spirituellen Weltansicht oder zur Beschäftigung mit esoterischen Praktiken – und zwar unabhängig von ihren Entstehungsbedingungen. Auch hierfür einige Beispiele:

ID 20, weiblich, 56 Jahre: Mein ganzes Leben hat sich seitdem verändert und das ist nicht reversibel.

ID 21, weiblich, 55 Jahre: Seit diesem Erlebnis lebe ich anders, bewusster, ich habe inzwischen viele Dinge gelernt wie z. B. Karten legen, aber besonders hingebungsvoll habe ich die Numerologie studiert. Vor meinem Nahtoderlebnis wäre mir so etwas nie in den Sinn gekommen.

⁶ Insbesondere außerkörperliche Erfahrungen werden in allen drei erwähnten Gruppen thematisiert (Nahm & Weibel 2019).

ID 22, weiblich, 50 Jahre: Diese Nahtoderfahrung hat mein Leben komplett verändert. Ich schreibe Lyrik und habe schon mein zweites Buch herausgebracht. Ich erzähle in dieser Poesie auf dichterische Weise über diese fantastische Begegnung und wie sich dadurch meine Gedanken, Handlungen und dadurch mein Leben änderte und immer noch verändert.

ID 23, weiblich, 40 Jahre: Die NTE hat mein Bewusstsein geöffnet und damit die Wahrnehmung der Energien außerhalb der Sinneswahrnehmung unseres Körpers. Damit erschließt sich eine völlig neue Welt, die eben nicht mit den körperlichen Sinnen zu erschließen ist, sondern nur mit Bewusstseinsarbeit!

Auch Erfahrungen, die lediglich eine sehr intensive außerkörperliche Erfahrung beinhalten, thematisieren transformierende Auswirkungen, etwa im folgenden Fall:

ID 24, keine Angaben: Ich begriff, dass es noch etwas anderes geben muss, als meine mir bisher bekannte Realität. Obwohl diese NTE angstbesetzt war, wurde sie zum Fundament meines weiteren Lebens. Ich habe andere Wertvorstellungen, andere Ziele. [...] Ohne diese NTE hätte ich dieses Leben wahrscheinlich nicht bewältigen können!

Was in diesen Zitaten anklingt, sind Beispiele für typische Veränderungsprozesse, die auch in der Forschungsliteratur zum Thema Nahtod immer wieder geltend gemacht werden (Atwater, 2008; Morse & Perry, 1994; Sartori, 2015; Stechl, 2007; Sutherland, 1992; van Lommel, 2009). Betont wird dabei vor allem der transformierende Charakter von Nahtoderfahrungen. Dies reicht von einem völlig neuen Lebensgefühl über die Neuorientierung bisheriger Interessen und religiöser Werte bis hin zu anderen paranormalen Erfahrungen und medialer Sensitivität. Auch in den hier analysierten Erlebnisberichten tauchen entsprechende Aspekte wiederholt auf. Damit liefern diese qualitativen Berichte einen Hinweis für die Bedeutung und Nachhaltigkeit des Erlebens und können neben den Befunden der NTE-Skala als Indikatoren für die Tiefe von NTE herangezogen werden. Sie belegen damit ein Merkmal, das der Religionspsychologe William James als charakteristisch für religiöse bzw. spirituelle Erfahrungen ansieht (James, 1902/2014). Demnach gründen solche Erfahrungen zwar auf einem zutiefst subjektiven Gefühl, welches sich aber nur schwer objektivieren („beweisen“) lässt. Viel entscheidender jedoch ist, dass sich die ‚Echtheit‘ und Überzeugungsqualität der Erfahrungen an ihren Konsequenzen ablesen lässt sowie an den Auswirkungen, die sie für das Leben der betroffenen Personen besitzen. Entscheidende Merkmale religiöser bzw. spiritueller Erfahrungen, zu denen NTE ohne Frage gezählt werden können, sind demnach das Evidenzempfinden des Individuums und die transformierende Wirkung des Erlebnisses – und nicht die Anerkennung theologischer oder akademischer Lehrmeinungen.

In einigen Berichten finden sich außerdem deutlich weltanschaulich gefärbte Positionen; manchmal sind die Befragten auch Anhänger okkulten Praktiken oder selbst Autoren thematisch einschlägiger Internetblogs oder Foren. Drei Beispiele:

ID 25, weiblich, 55 Jahre: Ich hatte vor dem Nahtod-Erlebnis auch schon eine seltsame Begegnung bzw. eine Berührung von etwas oder besser gesagt von jemandem, der nicht sichtbar war. Ich selber beschäftige mich seit dieser Zeit sehr viel mit den Themen Tod, Nahtod und Reinkarnation, darüber und über andere ähnliche Themen schreibe ich in meinem Blog.

ID 26, weiblich, 43 Jahre: Um den Dingen auf den Grund zu gehen, beschäftigte ich mich intensiver mit der jenseitigen Welt und kam an dem Thema „EVP“ (Electronic Voice Phenomenon) nicht vorbei. Ich nahm also mein Handy und drückte „Aufnahme“. Und tatsächlich waren darauf Stimmen zu hören! [...] Ich war irritiert [...] aber meine Neugier ließ mich „weiterforschen“. Mittlerweile rede ich mit ihnen und sie sind sehr nett zu mir. Sie leben nicht mehr, aber sie haben viel zu sagen. Sie bitten mich oft, Angehörigen tröstliche Nachrichten zu übermitteln. Sie stellen sie bei mir mit Namen und früherem Wohnort vor. Sie geben mir Telefonnummern, oder andere Fakten und Daten oder sagen mir Dinge, die erst noch passieren.

ID 27, männlich, 55 Jahre: Ich habe sehr viel Erfahrung mit Channelmedien gemacht und lese gechannelte Bücher, ich vermeide die Öffentlichkeit und alles, was mit Materialismus zu tun hat, ebenfalls tendiert mein Bedürfnis nach sozialen Kontakten gegen Null aufgrund der Oberflächlichkeit und grenzenlosen Dummheit der meisten Menschen. [...]

Dass sich aufgrund der NTE eine radikale Veränderung des Lebens vollzieht und spirituelle Prozesse angestoßen werden, schildern viele der uns vorliegenden Berichte auf ähnliche Weise, und fast alle Betroffenen sind von der tiefen Bedeutung ihrer NTE überzeugt. Für die meisten ist unzweifelhaft, dass sie mit einer Wirklichkeit in Berührung gekommen sind, die außerhalb des normalen Erlebens steht. Viele sind sich sicher, dass sie ihren eigenen Tod erfahren haben – manche auch dann, wenn die zu einer NTE führende Situation nicht einmal lebensbedrohlich gewesen ist.

Fazit

Wie in vielen früheren Interviewstudien zu NTE (Holden, Greyson, & James, 2009) bestanden die Teilnehmer der vorliegenden Umfrage aus selbstselektierten Personen – der Fragebogen wurde freiwillig online ausgefüllt. Dabei wurde unser Aufruf über spezifische Interessensgruppen und Foren zumeist mit einem Bezug zu esoterischen, spirituellen oder zumindest grenzwissenschaftlichen Fragestellungen, Praktiken und Gruppierungen publik gemacht. Dieser Umstand hat zwangsläufig Folgen: Zum einen stammen unsere Daten aus einer selektiven Stichprobe, die hinsichtlich der abgebildeten Ergebnisse und Inhalte in Bezug zur Gesamtbevölkerung nicht repräsentativ ist und deren Ergebnisse somit nicht grundsätzlich generalisierbar

sind. Beispielsweise kann vermutet werden, dass diejenigen Teilnehmenden, die dem Umfeld des *Netzwerk Nahtoderfahrung* angehören, möglicherweise einen anderen Umgang mit ihren Erfahrungen und einen intensiveren Austausch mit anderen Erlebenden pflegen.

Insofern handelt es sich bei einigen Teilnehmenden aus unserer Stichprobe möglicherweise um eine spezifische Teilmenge besonders an Nahtod und ähnlichen Phänomenen interessierter Personen. Dies wird auch daran ersichtlich, dass Stichproben aus anderen Studien sich hinsichtlich der aus der NTE-Skala abgeleiteten Ergebnisse deutlich unterscheiden, beispielsweise Stichproben aus dem Iran (Ghasemiannejad et al., 2014), aus Neuseeland (Tassell-Matamua & Murray, 2014), aus Intensivstationen (Greyson, 2003; Schwaninger et al., 2003), aus dem militärischen Kontext (Goza, Holden, & Kinsey, 2014) oder im Vergleich mit hypnotisch induzierten Todeserfahrungen (Ohkado & Greyson, 2018). Zum anderen weist, wie gezeigt, unsere Stichprobe im Vergleich mit Studien aus einem weitgehend ähnlichen sozialen Umfeld aus dem westlichen Kulturkreis eine erhebliche Ähnlichkeit hinsichtlich der NTE-Charakteristika auf.

Ob und wie genau sich unsere Stichprobe strukturell von Personen mit NTE unterscheidet, die durch die vorselektierten und zudem (inhaltlich und weltanschaulich) spezifischen Internetforen *nicht* erreichbar waren, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Zu vermuten ist, dass durch die genannte Selektionsproblematik inhaltliche Verzerrungen auftraten, die auch die Generalisierbarkeit der statistischen Befunde betreffen. Allerdings bestätigt unsere Studie viele bisherige Ergebnisse, wonach demografische Variablen wie Alter, Bildung, Konfession, usw. keinen nennenswerten Einfluss auf die Ausprägung von NTE zu besitzen scheinen (Zingrone & Alvarado, 2009). Wir konnten lediglich feststellen, dass Frauen in unserer Stichprobe einen etwas höheren durchschnittlichen NTE-Score als Männer aufweisen, und dass der NTE-Score bzw. die berichtete NTE-Intensität bei Personen, die (abgesehen von Kindern) alleine und nicht in einer festen Partnerschaft lebten, ebenfalls erhöht war. Auch in manchen anderen Studien scheinen Frauen durchschnittlich tiefere NTE zu erleben als Männer (z. B. van Lommel, 2009), und sie berichteten häufiger über nicht-irdische Landschaften und Begegnungen mit Wesenheiten (Zingrone & Alvarado, 2009). Worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind, muss allerdings vorerst offen bleiben. Ebenfalls ist nicht geklärt, warum alleinstehende und alleine lebende Menschen intensivere NTE berichteten als Personen, die umfassender in einen ständig präsenten sozialen Kontext eingebettet sind. Eine mögliche Deutung besteht darin, dass besonders intensive NTE bestehende Beziehungsgefüge nachhaltig erschüttern und letztlich sogar ein Auslöser dafür sind, dass diese Gefüge und Partnerschaften gelöst werden – eine häufig berichtete „Nachwirkung“ von NTE (Christian & Holden, 2012).

Was lässt sich weiterhin festhalten? Unsere Studie basiert auf NTE-Berichten einer spezifischen Stichprobe, die durch eine große Offenheit für grenzwissenschaftliche und/oder spirituelle Fragestellungen gekennzeichnet ist. Die Auswertung der NTE-Skala zeigte Gemein-

samkeiten mit Stichproben aus einem ähnlichen Kontext. Hierdurch wird nahegelegt, dass sich zumindest in diesem Umfeld in den letzten Jahren die Phänomenologie bzw. die inhaltliche Beschreibung von NTE kaum geändert hat. Die sog. „angenehmen NTE westlicher Erwachsener“ bilden trotz erheblicher Variation in der Darstellungs- und Ausdrucksweise ein relativ einheitliches Erfahrungsmuster, allerdings werden in vergleichsweise wenigen Fällen auch deutliche Abweichungen hiervon berichtet. Zumeist sind die NTE ungemein positiv besetzt. Sie besitzen für die Betroffenen oftmals eine enorme Bedeutung in ihrem Leben und haben verschiedene transformierende Nachwirkungen vor allem im spirituellen Bereich. In den Schilderungen der Betroffenen wurde zudem vielfach deutlich, dass die Versprachlichung der durchlebten NTE als sehr schwierig empfunden wird – zu eindrücklich und ungewöhnlich sind diese Erfahrungen im Vergleich zu unserer gewohnten Alltagswelt.

Auch aus wissenschaftlicher Sicht besitzen NTE eine immense Bedeutung für Wahrnehmungsforschung, Kognitionswissenschaften, Physiologie und Philosophie, beispielsweise hinsichtlich der Frage, inwieweit das menschliche Bewusstsein von neurophysiologischen Prozessen determiniert und produziert wird (z. B. Nahm & Weibel, 2019; für eine „klassische“ Diskussion siehe James, 1898) und welche kulturellen Vorstellungen und Diskurse eine Rolle dabei spielen. Wie andere Studien zuvor verdeutlicht auch unsere Studie die Wichtigkeit, NTE als Forschungsgegenstand sowie den individuellen, kulturellen und wissenschaftlichen Umgang mit diesem Phänomen ernst zu nehmen.

Danksagung

Wir danken Wolfgang Fach vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg (IGPP) für die Unterstützung beim Durchführen der statistischen Analysen und Sabine Mehne für ihren Einsatz im Zuge der Durchführung unserer Umfrage sowie für inspirierende Diskussionen. Vor allem aber danken wir allen Personen, die sich an unserer Umfrage beteiligt und sie hierdurch erst ermöglicht haben.

Literatur

- Alvarado, C.S. (2016). Out-of-body experiences during physical activity: A report of four new cases. *Journal of the Society for Psychical Research*, 80, 1–12.
- Atwater, P.M. H. (2008). *Coming back to Life: Examining the after-effects of the near-death experience*. Kill Devil Hills, NC: Transpersonal Publishing.
- Bonenfant, R.J. (2004). A comparative study of near-death experience and non-near-death experience outcomes in 56 survivors of clinical death. *Journal of Near-Death Studies*, 22, 155–78.

- Bush, N. E. (2009). Distressing Western Near-Death Experiences: Finding a Way through the Abyss. In J. M. Holden, B. Greyson & D. James (Hrsg.), *The handbook of near-death experiences: Thirty years of investigation* (S. 63–86). Santa Barbara, CA: ABC-CLIO.
- Christian, R., & Holden, J. M. (2012). “Til death do us part:” Marital aftermath of one spouse’s near-death experience. *Journal of Near-Death Studies*, 30, 207–231.
- Duerr, H. P. (2015). *Die dunkle Nacht der Seele: Nahtoderfahrungen und Jenseitsreisen*. Berlin: Insel Verlag.
- Gabbard, G. O., & Twemlow, S. W. (1991). Do „near death experiences“ occur only near-death? – Revisited. *Journal of Near-Death Studies*, 19, 41–47.
- Ghasemiannejad, A., Long, J., Nouri, F. F., & Farahnakian, K. (2014). Iranian Shiite Muslim near-death experiences: Features and aftereffects including dispositional gratitude. *Journal of Near-Death Studies*, 33, 30–42.
- Goza, T. H., Holden, J. M., & Kinsey, L. (2014). Combat near-death experiences: An exploratory study. *Military Medicine*, 179, 1113–1118.
- Greyson, B. (1983). The near-death experiences scale: Construction, reliability and validity. *The Journal of Nervous and Mental Disease*, 171, 369–375.
- Greyson, B. (1990). Near-death encounters with and without near-death experiences: Comparative NTE-Skala profiles. *Journal of Near-Death Studies*, 8, 151–161.
- Greyson, B. (1999). Defining near-death experiences. *Mortality*, 4, 7–19.
- Greyson, B. (2003). Incidence and correlates of near-death experiences in a cardiac arrest unit. *General Hospital Psychiatry*, 25, 269–276.
- Greyson, B., & Bush, N. E. (1992). Distressing near-death experiences. *Psychiatry*, 55, 95–110.
- Holden, J. M., Greyson, B., & James, D. (Hrsg.) (2009). *The handbook of near-death experiences: Thirty years of investigation*. Santa Barbara, CA: ABC-CLIO.
- IBM Corp. (2016). *IBM SPSS statistics for Windows, version 24.0*. Armonk, NY: IBM.
- James, W. (1898). *Human immortality. Two supposed objections to the doctrine* (2nd ed.). Boston: Houghton, Mifflin & Company.
- James, W. (2014). *Die Vielfalt religiöser Erfahrung: Eine Studie über die menschliche Natur*. Berlin: Verlag der Weltreligionen. (Erstveröffentlichung 1902)
- Kellehear A. (2009). Census of non-Western near-death experiences to 2005: Observations and critical reflections. In J. M. Holden, B. Greyson & D. James (Hrsg.), *The handbook of near-death experiences: Thirty years of investigation* (S. 135–158). Santa Barbara, CA: ABC-CLIO.
- Lange, R., Greyson, B., & Houran, J. (2004). A Rasch scaling validation of a ‘core’ near-death experience. *British Journal of Psychology*, 95, 161–177.
- Lange, R., Greyson, B., & Houran, J. (2015). Using computational linguistics to understand near-death experiences: Concurrent validity for the near death experience scale. *Psychology of Consciousness: Theory, Research, and Practice*, 2, 79–89.

- Moody, R. A. (1977). *Leben nach dem Tod*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Morse, M., & Perry, P. (1994). *Verwandelt vom Licht: Über die transformierende Wirkung von Nah-Todeserfahrungen*. München: Droemer Knaur.
- Nahm, M. (2009). Four ostensible near-death experiences of Roman times with peculiar features: Mistake cases, correction cases, xenoglossy, and a prediction. *Journal of Near-Death Studies*, 27, 211–222.
- Nahm, M. (2011). The Tibetan Book of the Dead: Its history and controversial aspects of its contents. *Journal of Near-Death Studies*, 29, 373–398.
- Nahm, M. (2015). Außerkörperliche Erfahrungen. In G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 151–163). Stuttgart: Schattauer.
- Nahm, M., & Weibel, A. (2019). Die Bedeutung der Selbstschau (Autoskopie) als Zeitmarker für das Auftreten von Nahtod-Erfahrungen. *Zeitschrift für Anomalistik*, 19, 151–171.
- Noyes, R., Hoenk, P.R., Kuperman, S. & Slymen, D.J. (1977). Depersonalisation in accident victims and psychiatric patients. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 164, 401–407.
- Ohkado, M., & Greyson, B. (2014). A comparative analysis of Japanese and Western NDEs. *Journal of Near-Death Studies*, 32, 187–198.
- Ohkado, M., & Greyson, B. (2018). A comparison of hypnotically-induced death experiences and near-death experiences. *Journal of the International Society of Life Information Science*, 36, 73–77.
- Owens, J.E., Cook, E.W., & Stevenson, I. (1990). Features of „near-death experience“ in relation to whether or not patients were near death. *Lancet*, 336, 1175–1177.
- Ring, K. (1980). *Life at death: A scientific investigation of the near-death experience*. New York, NY: Coward, McCann and Geoghegan.
- Sartori, P. (2015). *Nahtod-Erfahrungen als Neuanfang: Was wirklich wichtig ist im Leben*. Grafing: Aquamarin.
- Schmied I., Knoblauch H., & Schnettler B. (1999). Todesnäheerfahrungen in Ost- und Westdeutschland. Eine empirische Untersuchung. In H. Knoblauch & H. G. Soeffner (Hrsg.), *Todesnähe: Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen* (S. 217–250). Konstanz: UVK.
- Schmied-Knittel, I. (2015). Nahtod-Erfahrungen. In G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 164–176). Stuttgart: Schattauer.
- Schwanger, J., Eisenberg, P.R., Schechtman, K. B., & Weiss, A. N. (2003). A prospective analysis of near-death experiences in cardiac arrest patients. *Journal of Near-Death Studies*, 33, 30–42.
- Shushan, G. (2018). *Near-death experience in indigenous religions*. New York, NY: Oxford University Press.
- Stechl, A. (2007). *Nah-Todeserlebnisse und ihre Auswirkungen auf Psyche, Ethik und Religion*. Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Paris-Lodron Universität Salzburg; Fachbereich Psychologie.

- Sutherland, C. (1992). *Transformed by the light: Life after near-death experiences*. Sydney: Bantam Books.
- Tassell-Matamua, N., & Murray, M. (2014). Near-death experiences: Quantitative findings from an Aotearoa New Zealand sample. *Journal of Near-Death Studies*, 33, 3–29.
- Thonnard, M., Charland-Verville, V., Brédart, S., Dehon, H., Ledoux, D., Laureys, S., & Vanhaudenhuyse, A. (2013). Characteristics of near-death experiences memories as compared to real and imagined events memories. *PLoS ONE*, 8(3), e57620.
- van Lommel, P. (2009). *Endloses Bewusstsein: Neue medizinische Fakten zu Nahtod-Erfahrungen*. Ostfildern: Patmos.
- Wittmann, M., Neumaier, L., Evrard, R., Weibel, A., & Schmied-Knittel, I. (2017). Subjective time distortion during near-death experiences: an analysis of reports. *Zeitschrift für Anomalistik*, 17, 309–320.
- Zaleski, C. (1995). *Nah-Todeserlebnisse und Jenseitsvisionen*. Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- Zingrone, N.L., & Alvarado, C.S. (2009). Pleasurable Western adult near-death experiences. In J.M. Holden, B. Greyson & D. James (Hrsg.), *The handbook of near-death experiences: Thirty years of investigation* (S. 17–40). Santa Barbara, CA: ABC-CLIO.